

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorfel, Ortmanndorf, Rüssen St. Nicolas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Rabschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 195.

Verlagspreis-Nummer Nr. 7.

Freitag, den 24. August

Telegramm-Adresse: 1906. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aufnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Revision der pneumatischen Bierdruckapparate betreffend.

Nach Punkt 48a des dem Gesetze vom 30. April 1906 (betreffend die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen) beigefügten Gebührenverzeichnis sind für die Revision von Bierdruckapparaten Gebühren von 1 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. für jeden Fall und jeden Apparat zu berechnen.

Infolgedessen gilt der durch die Revision entstehende Aufwand nicht mehr als ein aus der Stadtkasse zu bestreitender Polizeiaufwand und ist daher der durch Polizeiverordnung vom 20. April 1904 neu formulierte § 19 des polizeilichen Regulativs vom 1. Juli 1885, die pneumatischen Bierdruckapparate betreffend, gegenstandslos geworden.

Die unterzeichnete Polizeibehörde wird jedoch — ausgenommen bei Nachrevision, welchen Falls die Gebühren nach dem neuen Kostengesetz zur Anwendung kommen, — bei den Revisionen der Apparate eine Gebühr von nur 50 Pf. für jeden Ausschankhahn berechnen, wie dies schon nach Maßgabe des des § 19 des obenerwähnten Regulativs in der alten Fassung vor dem 20. April 1904 geschah.

Der Stadtrat zu Lichtenstein.

Stedner, Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung.

Die dienstpflichtige Feuerwehr hat an folgenden Tagen Exerzier- und Geräteübungen abzuhalten:

- I. Kompagnie Freitag, den 24. August,
 - II. " Montag, den 27. August,
 - III. " Freitag, den 31. August,
- Absperrkompagnie Dienstag, den 4. September.

Die Komp. stellen pünktlich $\frac{1}{2}$ Uhr an ihrem Gerätehaus und

Das Wichtigste.

* Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände tagt vom 23. bis 26. August in Eisenach.

* Die Stadt Valparaiso in Chile ist durch den letzten Erdstoß nunmehr fast vollständig zerstört worden.

* In Zabrze in Oberschlesien sind ziemlich heftige Erdberschütterungen verspürt worden.

* In Bilbao ist für Donnerstag der Generalstreik angekündigt worden.

* In Berlin starb ein achtjähriges Mädchen unter Choleraverdächtigen Erscheinungen. Doch ist der Choleraverdacht anscheinend nicht begründet.

Hinter den Kulissen.

Die Düste, die aus dem Kolonialsumpf aufsteigen, scheinen noch mehr Opfer fordern zu wollen und allen denen, die mit ihnen in Berührung kommen, zum Verderben zu gereichen. Immer labrynthischer werden die Wege, auf denen die Affäre Bobbelski ihrer Erledigung entgegengehoben wird und es gewinnt den Anschein, als werde sie sich zu einem Duell Bülow-Bobbelski gestalten. Immer mehr Stimmen melden sich im deutschen Blätterwalde, die offen und verdeckt gegen den Reichskanzler vorgehen. Man möchte zu gern aus der Bobbelski-Affäre eine Bülow-Krise machen, und wenn das nicht gelingt, doch dafür sorgen, daß mit Bobbelski auch Bülow fällt, wie einst mit Caprioli auch Culenburg stürzte. Dabei benutzte diese Presse auch den Artikel der „Abln. Ztg.“, in dem die Verwunderung darüber ausgesprochen wurde, daß Bülow aus dem Schriftstück Bobbelskis ein Abschiedsgesuch herausgelesen habe, das dieser denn gar nicht so gemeint haben will. Dieser Artikel der „Abln. Ztg.“ wird als „Geschloß“ gegen Bülow gedeutet. Aber die „Abln. Ztg.“ denkt nicht daran, sich in dieser Intrige eine Rolle anweisen zu lassen. Sie erklärt:

Wir hatten es für überflüssig, uns gegen die Unterstellung zu wehren, daß die „Ablnische

Zeitung“, die gegen die meisten Amtshandlungen des Ministers v. Bobbelski nachdrücklich Stellung genommen hat, sich von Freunden des Herrn v. Bobbelski zu einem Angriff auf den Reichskanzler gebrauchen lasse. Um jedoch derartigen verkehrten und törichten Interpretationen die Spitze abzubrechen, erklären wir ausdrücklich, daß gerade im Gegensatz zu dieser Unterstellung unsere Beurteilung lediglich der Erwägung entspringt, daß, wie die Dinge einmal lagen, und bei der Erregung, die wette Kreise ergriffen hat, für die Verabschiedung des Herrn v. Bobbelski nach unserer Meinung der kürzeste Weg der beste gewesen wäre.

Wieder andere suchen die Kritik gegen den Erbprinzen von Hohenlohe auszunutzen, die bisher von Bülow so geschickt gedeckt wurde. Die „Hamb. Nachr.“ bezeichnen seine Stellung als ernstlich erschüttert, und die vielfach gut unterrichtete „Allgemeine Korrespondenz“ schreibt dazu:

Es wäre kein Wunder, wenn dem so wäre und wenn der Erbprinz demnächst die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes verließ. Der Erbprinz ist seit seiner Rückkehr nach Berlin für niemand zu sprechen, er arbeitet in seinem Bureau, wie erzählt wird, an einem umfangreichen Bericht für den Kaiser. Der Kaiser und der Reichskanzler werden gewiß verwundert gewesen sein, daß der Erbprinz keine Miene machte, seinen Sommerurlaub zu unterbrechen und nach Berlin zu reisen, als der Major Fischer verhaftet wurde und der Wirwar in der Kolonialabteilung seinen Höhepunkt erreichte. Die Verhaftung geschah am 20. Juli, am 15. August kehrte der Erbprinz zurück, angeblich, weil sein Urlaub zu Ende war, in Wahrheit wohl, weil er, von Norderny oder Kassel einen Win bekommen hatte. Dem alten Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst wurde es schon übel genommen, daß er im Sommer 1900, als der Echnafeldzug beschlossen wurde, nicht sofort seinen Urlaub in Prag unterbrach und sich dem Kaiser zur Verfügung stellte.

Nach den Informationen der „Deutschen Tagesztg.“ sind dagegen die Meldungen von der Erschütterung der Stellung Hohenlohes ganz unrichtig. Aber wie dem

marshieren sobald mit ihren Spritzen nach dem Exerzierplatz der F. F. W. — hinter dem Rathaus — zur Vornahme der Übungen.

Anschließend an die Übungen haben Instruktionsstunden im Ratstee stattzufinden.

Unpünktliches Erscheinen und unentschuldigtes Fernbleiben wird unnachlässig bestraft; die Straflisten sind bis 6. September bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Lichtenstein, 21. August 1906.

Die Branddirektion.
J. A. Reumuth.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Einleger Guthaben 6 660 000 Mark, Reservefonds 450 000 Mk. Geschäftszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß $3\frac{1}{2}$ %

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Bekanntmachung.

Hinsichtlich der geplanten Wasserleitung in hiesiger Gemeinde hat der Gemeinderat beschlossen, Sonntag, den 26. August 1906, nachmittags 4 Uhr im Lehner'schen Gasthose Herrn Ingenieur Halbig in Chemnitz einen Vortrag über die Anlage selbst und die wirtschaftlichen Vorteile einer solchen, halten zu lassen. Da in nächster Zeit Fragebogen bezüglich des Wasserleitungsbaues zur Beantwortung ausgegeben werden sollen, werden die geehrten Bewohner Hohndorfs hierdurch freundlichst eingeladen, sich recht zahlreich zu diesem Vortrag einzufinden, um über den Stand der Sache unterrichtet zu sein. Erwünscht ist, daß auch die Frauen sich beteiligen.

Hohndorf, am 23. August 1906.

Der Gemeinderat.
Schaufuß, G.V.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Monarchenzusammenkunft) wird der „Wiener Allg. Korresp.“ aus Berlin gemeldet: In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem König Eduard in Friedrichshof schon in naher Zeit praktische Ereignisse zutage fördern werde, da es in den Intentionen der beiden Souveräne gelegen sei, zu dem Abschluß einer Entente zu gelangen, in welcher alle zwischen England und Deutschland schwebenden politischen Fragen eine entsprechende Lösung finden sollen. Die Grundlage einer solchen Entente sei bereits in Friedrichshof geschaffen worden, und es wird nun die Aufgabe der beiderseitigen Diplomatie sein, hieran weiter zu arbeiten, um zu dem angestrebten Ziele zu gelangen. Wenn die einzuleitenden Verhandlungen vorgeschritten sein werden, dürfte auch eine Begegnung des Reichskanzlers Fürsten Bülow mit dem englischen Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey stattfinden, bei welcher die endgültigen Vereinbarungen getroffen werden. — Abwarten!

(Herr v. Studt ist nicht zu sprechen.) Die wirtschaftliche Vereinigung der Lehrer der rheinisch-westfälischen Industriebetriebe hatte beschlossen, dem Minister v. Studt durch eine Deputation ihre Wünsche betreffs ihrer Gehaltsverhältnisse vorzutragen zu lassen. Der Minister hat es aber, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, wird abgelehnt, der Deputation eine Audienz zu gewähren.

(Papst und Erzbischof.) Der Papst hat an den Erzbischof von Stablowitz ein Anerkennungs schreiben gerichtet, in dem er zunächst für Stablowitz Bemühungen zugunsten des Peterspfennigs dankt und dann den Eifer anerkennt, mit dem Stablowitz so „musterhaft“ seine Diözese leitet.

Mk. (Bester).

Präparat!

lung

abends.



in Gang.

Best.

Wal fisch.

Präpa-

Waffen

0 Pf.

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

Dabei hebt der Papst hervor, daß Stabrowski in der Ausübung seines bischöflichen Amtes, „wie es ja der Welt Lauf ist“, von Schwierigkeiten umringt sei. Das päpstliche Schreiben verurteilt in seiner Abfassung große Vorsicht — so gleitet es über die Frage des deutschen Religions-Unterrichts in den Volksschulen, in der Stabrowski eifrig für polnische Wünsche eingetreten ist, hinweg, um offenbar eine Stellungnahme gegen die preussische Regierung zu vermeiden; aber die ganze Rundgebung dürfte doch durch die Wärme des Ausdrucks, mit der der „Schwierigkeiten“ Stabrowskis gedacht ist, darauf berechnet sein, seine Kirchenpolitik gutzuheißen.

— (Der deutsch-französische Streitfall im Kongogebiet.) Zu dem deutsch-französischen Grenzkonflikt im Kongogebiet, wo es, wie von uns gemeldet, zu Streitigkeiten zwischen den Angestellten einer deutschen und französischen Kolonialgesellschaft kam, liegt nach inzwischen eingegangenen direkten Mitteilungen eine Erklärung der beteiligten Hamburg-Africageellschaft vor, aus der sich ergibt, daß die Veröffentlichungen des Pariser Matin in allem unzuverlässig waren, und daß die Entstehung der Unzuträglichkeiten in der noch nicht erfolgten Grenzregulierung ihre Ursache hat.

Ausland.

Petersburg. (Reichsduma und Agrarfrage.) Nach den neuesten Meldungen aus St. Petersburg soll der Ministerpräsident Stolypin dem Wunsch des Finanzministers entsprochen und dem Jaren den Vorschlag unterbreitet haben, die Neuwahlen zur Reichsduma schon im Oktober d. J. anzusetzen, damit die Duma im November zusammentreten kann.

Madrid. (Der Ausstand in Bilbao.) Truppen in Stärke von 4000 Mann, die an den beherrschenden Punkten aufgestellt sind, schützen die Stadt. Die Bergwerksbesitzer lehnen die Forderungen der Ausständigen ab. Das Schwader wird aus Jertol erwartet. Man vermutet, daß die Bewegung von dem revolutionären Komitee organisiert wird.

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein. 23. August.

— **Ende der Hundstage.** Heute haben die Hundstage ihr Ende erreicht, nun liegt die heißeste Zeit des Jahres hinter uns. Heuer war sie oft untermischt mit kühlen Regentagen, so daß uns dieselbe nicht besonders lästig gefallen ist. Offen wir, daß der Spätsommer, der nun beginnt, noch recht im Zeichen des Sonnenscheins steht; denn, wenn nun die reisende Menschheit größtenteils auch wieder heimgekehrt ist, so will sie damit doch noch keinen Verzicht auf Naturgenuss leisten, sondern sich durch stichiges Spazierengehen, soweit dies die Verusstätigkeit zuläßt, einermäßigen für das verlorene Paradies der Sommerfrische entschädigen.

— **Wettervorhersage für morgen:** Starke westliche Winde, zunehmende Bewölkung, vielfach Regen, etwas kühl.

— **Krieg im Frieden.** Gestern abend gegen 1/7 Uhr rückte die signalisierte militärische Radfahrerabteilung hier ein, um in unserer Stadt verquartiert zu werden. Die strammen Marschschritte auf ihren schnellen Stahlrosen machten einen gar sympathischen Eindruck, und so konnte es nicht fehlen, daß ihr Erscheinen eine große Schaar Schaulustige auf die Beine brachte, die sich in allerlei Erzählungen über Krieg im Frieden erging. Wie wir schon früher erwähnten, kamen die wackeren Radler vom 104., 181., 133. und 134. Regiment, die unter dem Kommando des Oberleutnants Fitzberg vom Inf.-Reg. 133 standen, am Mittwoch von Oederan her, wo sie verquartiert gewesen waren, nachdem der

Vortag ziemlich Anforderungen an die Teilnehmer gestellt hatte, so daß einzelne von ihnen 124 km zurücklegen mußten. Der gestrige Tag verzeichnete eine Durchschnittsleistung von 75 km. Er führte das Detachement zunächst von Cahlsberg bei Oederan aus nach Hohenstein und der Eisenbahnbrücke, die dort die Elbe überspannt. Der in ziemlicher Stärke anrückende „Feind“ warf aber die Radler zurück, die nun ihren Weg über Reubsdorf, Grünhainichen nahmen. Hier wurde die Elbebrücke überschritten, nachdem ein feindlicher Posten überempelt war, dann ging es weiter nach Waldkirchen, Zschopau und Chemnitz zu. In Lichtenstein war des Tages Ziel. Ein Fahrer stürzte in der Nähe von Gornau und erlitt Verletzungen, er wurde nach Chemnitz transportiert, verschiedene Teilnehmer blieben infolge Wadenkrampfes zurück. Die Radler der 133er brachen von Lichtenstein bereits gegen 2 Uhr morgens nach Zwickau auf, um die 4. Kompanie des Regiments zu einer Feldübung zu alarmieren, die anderen Stahlfrohnen folgten gegen 6 Uhr. Heute geht die Fahrt bis Reichenbach i. V., wo sich das Detachement auflöst. Die ganze Veranstaltung hatte den Zweck, den Depeschendienst im Feindeslande zu üben.

— **Königl. Lehrerinnen-Seminar Callenberg.** Der am 21. und 22. d. Mts. abgehaltene Aufnahmeprüfung unterzogen sich 35 Aspirantinnen. Von diesen bestanden die Prüfung 24, doch konnten wegen Raummangels nur 17 aufgenommen werden.

— **Das Kaufmannsgericht für den Amtsgerichtsbezirk Lichtenstein** trat heute das erste Mal in Tätigkeit. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Praetel (Beisitzer waren die Herren Kaufmann Härtel, Lichtenstein und der Handlungsgehilfe Herr Otto Rehner, Callenberg) wurde verhandelt die Klage des Herrn Disponenten Paul Demmler-Röna a. N., gegen den Fabrikanten Herrn G. A. Bahner, hier auf Ausstellung eines anderweitigen Zeugnisses über seine Tätigkeit im genannten Geschäftshause. Herr Bahner sen konnte infolge einer Geschäftsreise dem Termine nicht beiwohnen, er war durch seinen Herrn Sohn vertreten. Nach langer Verhandlung und Abhörung zweier Zeugen schlossen die Parteien folgenden Vergleich: Herr Bahner jun. verpflichtet sich namens seines Vaters und vorbehaltlich dessen besonderer Zustimmung zu diesem Vergleich dem Kläger ein neues Zeugnis mit einigen ihm günstigen Abänderungen innerhalb 14 Tagen von heute ab gerechnet auszusettigen und zuzufinden.

— **Zirkus Buffalo Bill in Zwickau.** Wenn auch nicht in dem Umfange wie zum gestrigen Fürstenschloß, so war doch der heute zu beobachtende Verkehr nach Zwickau zum Besuche des dort auf einen Tag weilenden amerikanischen Zirkus ebenfalls wieder ein ziemlich bedeutender. Man darf sich nicht verhehlen, daß es die Amerikaner genügend verstehen, die Reklametrommel zu schlagen, und so scheint es auch bei diesem Zirkus der Fall zu sein. Die Leistungen sollen, wie aus Dresden und Chemnitz berichtet wird, nicht demnach sein, wie sie die gewöhnliche Reklame voraussetzen ließ. Nach den uns vorliegenden Zeitungsnachrichten zu urteilen, dürften sich die Besucher in ihren Erwartungen wohl etwas getäuscht fühlen, wenn auch die Eigenart der Darbietungen auf kurze Zeit ihre Blicke fesseln wird.

— **Gautausfest in Gersdorf.** Am Sonntag, den 26. August, begibt bekanntlich der 19. Niedererzgebirgische Turngau, dem auch unsere Turnvereine angehören, sein 10. Gautausfest verbunden mit 25jährigem Jubiläum in Gersdorf. Der Gau- und Festausflug, sowie der Turnverein I haben schon seit Monaten hierzu Vorbereitungen getroffen, die dem

Feste ein angelegentliches Gepräge verleihen werden. Der an den Turngarten anschließende Festplatz faßt 8—10 000 Personen. Am Sonnabend nachmittag findet am Bahnhof Hohenstein-Tr. und im Gasthaus Teutonia Empfang des Gautausrates, der Kampfrichter, Betrümer u. s. w. statt, hierauf Japfenfest und abends Komers im Turnsaal Teutonia. Am Sonntag-Programm sei erwähnt, daß fest 5 Uhr Bedruf stattfindet, ab 6 Uhr Wettturnen, von 1/11 Uhr ab Empfang der auswärtigen Turnvereine im Gasthaus Teutonia. Der Festzug geht nachmittags 2 Uhr vor sich. Danach 1/3 Uhr Begrüßung, 3 Uhr Beginn der Freilübungen mit anschließendem Vereinswettturnen. Hierauf Verlobung der Sieger mit Kranzteilung. Abends Schlusstreife im Gasthaus Teutonia, öffentlicher Ball im grünen Tal und blauen Stern.

— **Der Jugendverein Rälßen St. Nicola** unternimmt am 9. September einen Ausflug nach dem Schützenhaus Callenberg, um dort neben verschiedenen anderen Vergnügungen einem Längchen zu huldigen.

x. **Rälßen St. Michaels.** (Kirchenvisitation.) Am vorigen Sonntag wollte zum ersten Male Herr Superintendent Neumann in unserer Gemeinde, um Kirchenvisitation abzuhalten. Der Gottesdienst begann deshalb erst 1/10 Uhr und war zahlreich besucht. Von dem festlich geschmückten Altar aus hielt der Herr Superintendent nach der Predigt eine herzerwärmende Ansprache an die Gemeinde, die ihres Eindrucks nicht verfehlte. Nach dem Gottesdienste erfolgte eine Besichtigung der Kirche und des Gottesackers, über die der Herr Ephorus seine Befriedigung aussprach. In der nachmittags 3 Uhr anberaumten Hausväterversammlung, in der 66 Hausväter erschienen waren, wurde unter Leitung unseres geistlichen Oberhirten und außer anderen kirchlichen Gemeindeangelegenheiten auch die Verlegung des Zuzangs zum Friedhofe besprochen. Derselbe führt durch den Hof des Herrn Mühlenbesitzer Brödnner, was sowohl für die Gemeinde, als auch besonders für den Mühlenbesitzer mit allerlei Unzuträglichkeiten verbunden ist. Herr Brödnner hat sich nun verbindlich gemacht, der Gemeinde gegen Aufgabe des Weges durch seinen Hof zu einem neuen eisernen Friedhofstor zu verhehlen. Der Kirchenvorstand hat das Anerbieten angenommen, aus der Mitte der Gemeinde heraus erfolgte kein Widerspruch gegen die geplante Verlegung, auch der Herr Ephorus sprach sich beifällig gegenüber diesem Projekt aus. Die ganze Visitation verlief in schöner harmonischer Weise und schloß am Montag vormittag mit der Visitation des Religionsunterrichts in der Schule ab.

— **Borna.** (Die Bohrversuche nach Braunkohle), die neuerdings an den verschiedensten Orten unserer Umgegend mit ziemlichem Erfolge gemacht werden, sind auch auf Böpen ausgedehnt worden und haben hier nach Durchsahrung eines nicht zu mächtigen Deckgebietes ein bauwürdiges Braunkohlenfeld ergeben.

— **Dresden.** (Mutter und Kind.) In einem hiesigen Hotel vergiftete eine Kaufmannsrau sich und ihre 7jährige Tochter mit Lyol.

— **Glauchau.** (Berühmte Knaben.) Am 14. d. Mts. haben sich die 16 und 12 Jahre alten Brüder W. von hier aus der elterlichen Wohnung entfernt und sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Der jüngere der beiden Knaben, die ihrem Alter angemessen kräftig entwickelt sind, ist ohne Kopfbedeckung. Wohin sich die Knaben gewandt, ist unbekannt.

— **Sauszig.** (Tot aufgefunden) wurde der gräßliche Waldauflieger Berndt in Diehmen in der Nähe seiner Wohnung im Walde. Berndt hatte sich mit seiner Dienstgewehr erschossen. Er ist 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern. Was ihn zum Selbstmord getrieben hat, ist nicht bekannt.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römmer.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Born war zu matter Verachtung verbläht, der Haß, der freudige, zermalnende Haß war gewöhnt. Wie eisalter Fauch war es durch seine Glieder gegangen, das Währende, das Absterbende, das Auslöschende. Als ob das Mark aus seinen Knochen schwände — der Haß war ja das Mark seines Lebens gewesen.

Als er draußen ihr begegnen mußte, in ihr geistverleibtes Gesicht in ihre fragenden Augen schaute, da packte ihn eine innere Qual. Warum war dasselbe Blut in ihren Adern, wie in den seinen — des unerbittlichen Schicksals eberne Faust — sie traf ihn — da half kein sich Aufbäumen.

Er sah lange und grübelte finster vor sich hin. Dann sprang er auf. Eins blieb noch — seine Mission war noch nicht erfüllt. Es galt Rache zu nehmen an dem Schurken, der Schuld auf Schuld gehäuft hatte in allen diesen Jahren. Er hielt ja die Beweise in Händen, die ihn ins Zuchthaus lieferten. Ja — ins Zuchthaus — konnte das seine Rache fühlen. Drüben, ehe er die Heimat wieder gesehen, in der eine andere Lust wehte, als dort, in der viel neue Fäden sich um seine Seele spannten, drüben hatte er keinen anderen Gedanken gehabt, als sich seine Rache selbst zu nehmen.

Er redete die Arme, die sehnigen Glieder, der war noch zu lassen, der Vater und Mutter hatte er an ihm zu rächen.

XI.

Im Konzerthause wurde das Mendelssohnische Oratorium „Paulus“ aufgeführt. Der weite Saal und seine Galerien waren dicht besetzt.

Ilse Morbach saß in Begleitung ihrer Mutter unten im Saal in einer der vorderen Reihen. Ihr sonst so lebendiges Gesicht trug einen ersten, weichen Ausdruck.

Ihre Seele wiegte sich auf den Klangwellen, sie lauschte voll Inbrunst, in einer festeren Stimmung, wie sie sie nicht von sich kannte.

Mechanisch, ohne Bestimmtes zu erfassen, glitt ihr Auge während der Pause umher.

Da zuckte sie plötzlich zusammen. Er stand da, in geringer Entfernung, seitwärts, an einen Pfeiler gelehnt.

Ihre Augen trafen sich — und sie lächelten — beide.

Wie weich waren heute seine Züge.

Frau Geheimrat beugte sich zu ihrer Tochter. Sie machte Bemerkungen über einige Bekannte, die sie unter dem Publikum entdeckte.

„Die Frau Oberpräsident sagte mir vorhin, daß sie bestimmt auf Dich rechnet bei dem Bazar für das Krüppelheim. — Ilse! Höre! Du eigentlich, Du siehst völlig zerstreut aus.“

Ilse nahm sich zusammen — ihre Gedanken waren weit fortgewandert.

„Ja, Mama, ich höre. Der Bazar langweilt mich unsäglich. Die Selbstbude hielt ich nun bereits drei Jahre hintereinander, da wäre es wirklich an der Zeit, daß das Publikum einmal ein neues Gesicht dort fände.“

„Ilse! Ich begreife Dich nicht. Wer spielt denn so unverschämte auf sein vorrückendes Alter an.“

„Ja, Mama, Du weißt, imanzpiere mich immer von dem Herkömmlichen.“

Die Geheimrätin seufzte. „Freilich! Es ist traurig genug.“

Der zweite Teil begann. Die Unterhaltung hörte auf.

Ilse fühlte die zwei Augen auf sich ruhen, ihre Aufmerksamkeit war dahin, ihre Pulse flogen.

Konnte sie ihn noch einmal sprechen — sie mußte es versuchen — sie ahnte jetzt vieles — nahe Bande verknüpften sie, und was sie empfand, bewegte auch ihn, — herüber und hinüber zogen die Fäden — konnten sie denn wieder von einander scheiden! Es schien ihr unmöglich, undenkbar — aber — was für Hoffnungen bot die Wirklichkeit?

„Jerusalem! Jerusalem, die du tötest die Propheten“, tönte es an ihr Ohr. Eine grenzenlose Wehmut überkam sie — wie arm, wie klein, wie heuchlerisch und unrein war die Welt, in der sie lebte. Das Oratorium war zu Ende. Die Menschenwoge strömte den Ausgängen zu.

Frau Geheimrat fürchtete das Gedränge, sie zog den weißen Schal fester um die Schultern und blieb zögernd zurück. Rasch schob sich ein Reih zwischen sie und ihre Tochter, welche vorwärts geschritten war.

Ein alter General geleitete sie zu der ängstlich dem Strom nachblickenden Dame, sie begrüßte erfreut den guten Bekannten, sie traten jetzt in die leeren Sitzreihen zurück.

„Ilse wird draußen auf mich warten“, tröstete sich Frau Geheimrat, „sie ist ja immer waghalsig, mir ist solch Schieben im Gewühl entsetzlich.“

Ilse hatte es gewahrt, daß die Mutter in sicherer Gesellschaft zurückließ, und sie schöpfte Hoffnung für sich daraus. Sie ließ sich weiter nach vorwärts drängen.

An der Ausgangstür, wo die Menge sich verteilte, stand er plötzlich neben ihr. Ihre Gedanken waren sich wieder begegnet.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Der an
-10 000 Personen.
hof Hohenstein-Gr.
Naturrates, der
auf Japsenreich
toma. Aus dem
5 Uhr Bedruck
Ihr ab Empfang
Leutonia. Der
barnach 1/3 Uhr
mit anschließendem
der Sieger mit
ahhaus Leutonia,
Stern.

St. Nicola
Ausflug nach
ort neben ver-
nem Längchen

Richens
zum ersten
in in unferer
halten. Der
Ihr und war
geschmückt
ent nach der
an die Ge-
erfehlt. Nach
gung der Kirche
Herr Epiphorus
nachmittags
nung, in der
unter Leitung
nher anderen
uch die Beso-
se besprochen.
Herrn Nöhlen-
Bemelde, als
er mit allerlei
Bedürer hat
meinde gegen
an einem neuen
er Kirchenoor-
ten, aus der
n Widerspruch
Herr Epiphorus
Projekt aus.
harmonischer
itag mit der
der Schule ab.

ach Braun-
edensten Orten
folge gemacht
dehnt worden
eines nicht zu
Braunkohlen-

d.) In einem
stau sich und

en.) Am 14.
alten Brüder
entfernt und
er jüngere der
n kräftig ent-
ogin sich die

n) wurde der
nehmen in der
ndt hatte sich
n. Er ist 31
zwei kleinen
getrieben hat,

Unterhaltung
ruhen, ihre
flogen.
- sie mußte
- nahe Bande
bewegte auch
die Fäden -
scheiden! Es
- was für

stest die Pro-
grenzenlose
ie klein, wie
der sie lebte.
die Menschen-

änge, sie zog
ren und blieb
Reiz zwischen
scheiden war.
der ängstlich
hegrüßte er-
jezt in die

ten", tröstete
wagehaftig,
hlich".
ter in sicherer
ste Hoffnung
ach vorwärts

nge sich ver-
re Gedanken

Hohenstein-Gräfthal. (Fingierter Raub-
anfall.) Kürzlich ging durch die Blätter eine Mit-
teilung, wonach eines Nachts Anfang d. M. auf
der Goldbachstraße hier zwei Geschäftsleute auf
ihrem Wagen von zwei Unbekannten überfallen und
zu berauben versucht worden seien. Durch die Er-
örterungen der Gendarmerie ist festgestellt worden,
daß an dieser Notiz weiter nichts wahr ist, als daß
zwei Pflanzarbeiter aus Oberlungwitz sich damals
ohne Erlaubnis mit auf den Wagen gesetzt haben,
um ein Stück mitzufahren, dabei aber mit den
Wageninsassen in Streit geraten sind. Von einem
Raubanfall kann keine Rede sein. Der Einsender
der falschen Mitteilung ist ermittelt und dürfte seine
Bestrafung wegen Beunruhigung des Publikums zu
erwarten haben. — (Ueber den Verbleib) des
schon seit etwa 3 Wochen spurlos verschwundenen,
in der Neustadt wohnenden Nähmaschinen-Agenten
Meißner verläutet noch nichts. Die Angehörigen
vermuten, daß er sich das Leben genommen hat.
Der Verschwundene steht in den 50er Jahren und
dürfte diesen Schritt wegen eines größeren finanziellen
Verlustes unternommen haben.

Leipzig. (Straßenraub. — Töblicher
Unfall.) Dem in der Limburger Straße 23 wohnh.
Invalide Franz Bruno Richter wurde von mehreren
jungen Leuten ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt
entwendet. Als Läter kommen polnische Arbeiter in
Frage. — Der in der Eberhardstraße 10 wohnhafte 34
Jahre alte Geschirrführer Heinrich Hermann Schreiber
aus Elsterwerda fuhr mit seinem zweispännigen Geschirr
in eine Einfahrt, wobei er auf seinem Wagen saß. In-
folge Anfahrens an einen Stein wurde Schreiber vom
Wagen geschleudert und von seinem eigenen Geschirr
überfahren. Der Tod trat wenige Minuten später ein.

Mulda. (Einbruch diebstahl.) In der
hiesigen Webwarenfabrik ist ein höchst frecher Ein-
bruchdiebstahl verübt worden. Den Dieben fielen in
den Kontorräumen etwa 1300 M., die für Lohn-
zahlung bestimmt waren, in die Hände.

Obergroßna. (Feuer.) In der
Nacht zum Sonntag brannte in der Pappfabrik
von Fischer (so gen. Fischermühle) das Pappen-
und Maschinenhaus nieder. Das Feuer griff schnell um sich.

Plauen i. V. (Töblicher Verunglück.) Der
Königl. Bergwerksdirektor Blume aus Saardöhlen,
der als Oberleutnant zu einer Reserveübung beim
hiesigen Infanterieregiment Nr. 134 eingezogen
war, ist vorgestern mit dem Pferd gestürzt und
einige Stunden darauf infolge Schädelbruchs im
Barnisonlazarett gestorben. Blume ist Vater von
zwei Kindern. Seine Gattin weilte zur Zeit
in Bad Elster zur Kur. Der Unfall ereignete
sich in der Nähe Bschwojswitz, wo sein von einem
Major geliehenes Pferd scheute. Der Offizier fiel
rückwärts herab und so unglücklich auf den Hinter-
kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. —
(Selbstmord.) Wie die „N. V. Ztg.“ uns tele-
phonisch meldet, ist gestern abend der Sticker
Schmidt aus Elsterberg von der 67 Meter hohen
Elstertalbrücke in selbstmörderischer Absicht abge-
sprungen und hat hierbei den Tod gefunden.

Reichenbach b. Hohenstein. (Brand.) Dienst-
tag abend in der 9. Stunde brannte das der Witwe
Wogel gehörige Wohnhaus bis auf die Um-
fassungsmauern nieder. Nur einiges Mobiliar konnte
die Ortsfeuerwehr in Sicherheit bringen.

Verdau. (Opfer der russischen
Wirren.) Der bei der Firma C. E. Schwalbe hier
langjährig angestellte und zurzeit in Lodz beschäftigt
gewesene Kontour Hermann Roscher ist bei den am
15. August dajelbst stattgefundenen Straßenunruhen
durch Militär aus seiner Wohnung, wo er sich ruhig
aufgehalten hatte, mit allen Bewohnern der anliegenden
Häuser, aus welchen angeblich auf das Militär ge-
schossen worden sein sollte, auf die Straße geholt worden.
Hier erreichte ihn auf bisher noch unaufgeklärte Weise
eine Kugelnugel, die ihm eine schwere Ver-
letzung des rechten Oberschenkels beibrachte, an der er
verstorben ist.

Zwickau. (Ein fetter Konkurs.) In dem
über das Vermögen des Wäckermeisters Oskar Zeuner
in Zwickau, Osterweihstraße 34, eröffneten Konkurs-
verfahren soll, wie der Rechtsanwalt Blumberg als
Konkursverwalter mitteilt, die Schlussverteilung statt-
finden. An bevorrechtigten Forderungen sind 81,53
M. und an nichtbevorrechtigten Forderungen 10696,45
M. zu berücksichtigen. Ein verfügbarer Massebe-
stand ist aber weder für die bevorrechtigten noch für
die nichtbevorrechtigten Gläubiger vorhanden. —
(Ein frecher Mensch) machte sich gestern in den
ersten Nachmittagsstunden den gewaltigen Verkehr
und die Aufregung zunutze, die infolge des aus
Anlaß des Fürstenschicksens stattfindenden Festzuges
hier herrschte. Er verschaffte sich, wie man uns mit-
teilte, Eingang in die Zwickauer Bank, um jeden-
falls dort Diebereien auszuführen. Seine Manipu-
lationen wurden jedoch rechtzeitig bemerkt, er ergriff
die Flucht, nahm seinen Weg nach dem Boden stieg
auf das Dach und sprang, nachdem er eine kurze
Strecke in der Dachrinne fortgelaufen war, auf die
Straße herab. „Pilsberetter“ Schulze nahmen
ihn hier in Empfang. Der Einbrecher soll nur ge-
ringe Verletzungen erlitten haben.

Ein Held der Freiheitskriege.

(Ein Gedicht zum 75. Todestage des alten
Gneisenau.)
1831 — 24. August. — 1906.
Von Dr. Theodor Weisel.

(Nachdruck verboten.)
Auf dem Opernplatze in Berlin steht zwischen den
Standbildern Blüchers und Yorks auch die Erzstatue
des Mannes, dem die folgenden Zeilen zum ehrenden
Andenken gewidmet sein sollen. In kühner Natürlichkeit
hat ihn der Künstler hingestellt: offen und ehrlich, wie
er sein ganzes Leben lang gewesen, hat ihn die Hand
des Meisters verewigt.

August Wilhelm Anton, Graf Reithardt von
Gneisenau wurde am 27. Oktober 1760 zu Schildau
in der Provinz Sachsen geboren. Sein Vater war
sächsischer Artillerieleutnant bei der Reichsarmee und
gehörte einer österreichischen Adelsfamilie an. Der junge
Gneisenau, der schon früh seine Mutter verloren hatte,
folgte seinem Vater auf den verschiedensten Kriegszü-
gen, bis ihn der Großvater (mütterlicherseits) zu
sich nahm und ihn auf der Würzburger Jesuiten-
schule eine gute Erziehung angedeihen ließ. Nach
dem Tode des Großvaters mußte der Knabe jedoch
wieder die Schule verlassen. Er lebte in das väter-
liche Haus zurück, daß er erst wieder im Jahre 1777
verließ, um sich den Wissenschaften auf der Escurter
Universtität zu widmen.

Allein die Geldmittel reichten zu einem regel-
rechten Studium nicht aus. Der junge Student
sah sich gezwungen, dem Studium Valet zu sagen
und für seinen Lebensunterhalt dadurch zu sorgen,
daß er erst bei den in Frankfurt garnisonierenden
österreichischen Truppen, und später bei ansbach-
bayreuthischen Truppen Dienste nahm.

Das Jahr 1792 brachte dem Soldaten Gneisenau
das Leutnantspatent. Jetzt hielt es den jungen
Feuerkopf nicht mehr in dem alten Europa. Er
ging nach Amerika, um für England gegen die ab-
gefallenen Kolonien zu kämpfen. Diese Reise war
für Gneisenau nicht besonders reich an militärischen
Begebenheiten; allein die vielen neuen Eindrücke,
die er aus ihr gewann, trugen zum guten Teil
dazu bei, seine geistigen Gaben rascher und reicher
zu entfalten, als wenn er im Inlande geblieben
wäre. Schon 1783 kehrte er wieder nach Europa
zurück.

In preussische Dienste trat Gneisenau erst im
Jahre 1786; er war damals 26 Jahre alt und galt
als äußerst tüchtiger, brauchbarer und viel ver-
sprechender Offizier. Viel neues brachten ihm die
nächsten Jahre nicht. Es waren Jahre des Friedens,
die er, in militärischen Studien vertieft, meist in
kleinen, slesischen Garnisonen verlebte. Nur lang-
sam erklimm er die Stufen der militärischen Rang-
leiter: ward 1790 Stabskapitän und 1800 Haupt-
mann, nachdem er sich inzwischen (1796) mit
Karoline v. Rottwitz verheiratet hatte. So ging es
bis zu den Tagen von Jena und Auerstädt. Bei
Saalfeld und Jena nahm er selbst an der Spitze
seines Bataillons an den Geschäften teil.

Wir wissen, daß unserem Gneisenau die traurigen
Ereignisse der Jahre 1805 und 1806 nichts neues
brachten. Sein militärischer Scharblick hatte längst
alle Mängel und alle Schwächen der preussischen
Heeresorganisation erkannt, sodaß er auf eine Kata-
strophe gefaßt gewesen war. Doch der große Zu-
sammenbruch und die allgemeine Verwirrung hatten,
für Gneisenau persönlich, den Vorteil, daß man
endlich auf seine Fähigkeiten aufmerksam wurde und
sein Talent aus dem Verborgenen hervorjagte: er
wurde zum Major befördert und beauftragt, in
Litauen neue Reservebataillone zu formieren. Und
kurz darauf wurde er (1807) zum Kommandanten
der Festung Kolberg ernannt.

Es ist aus der Geschichte satfam bekannt, mit
welchem Erfolge Gneisenau die ihm anvertraute
Festung gegen eine starke französische Uebermacht
verteidigte. Er ward zu einem der wenigen preußi-
schen Offiziere, denen es gelang, die preussische
Waffenheere zu retten. Das brachte ihm nicht nur
den Rang eines Oberleutnants und den Orden
pour le mérite ein, sondern verschaffte ihm auch
seine Einreihung in die Kommission zur Reorgani-
sation des Heeres. Zusammen mit Stein und
Scharnhorst war er hier unermülich für die Wieder-
geburt Preußens tätig.

Aber auch seiner harrete trotz aller seiner Ver-
dienste noch ein schwarzer Tag. Noch war der
Einfluß Napoleons und die Rücksicht auf ihn am
preussischen Hofe allzu mächtig. Als Stein entlassen
wurde, mußte auch Gneisenau gehen. Der Korse
kannte seine Leute: er wußte, wer ihm gefährlich
werden konnte!

Gneisenau ging nun auf Reisen; er hatte den
geheimen Auftrag erhalten, die Verhältnisse des
Auslandes zu studieren. Osterreich, Rußland und
England machte er zu den Ländern seiner Studien-
fahrt. Bis zum Jahre 1813 hielt er sich in diesen
Ländern auf. Als er aber Kunde vom Ausgang
des französischen Feldzuges in Rußland erhalten
hatte, kehrte er nach Preußen zurück. Jetzt galt sein
ganzes Streben dem Befreiungskampfe, der Er-
hebung des preussischen Volkes gegen die französische
Freemherrschaft. Man war nun auch in Berlin
bereits seinen Plänen geneigter geworden, was sich
am besten darin zeigte, daß man ihn als General-
major wieder in die Armee einstellte.

Und nun kamen die Freiheitskriege, die Gneisenau
die Krone der Unsterblichkeit bringen sollten. Zu-
sammen mit Blücher wurden die sorgfältig ausge-
arbeiteten Operationspläne durchgeführt. Als Dank
für seine großartigen Leistungen erhob ihn Friedrich
Wilhelm III. nach der Schlacht bei Leipzig in den
erheblichen Grafenstand und ernannte ihn zugleich
zum Generalleutnant.

Nach dem Pariser Frieden sah Gneisenau seine
Hoffnungen erfüllt, sein Lebenswerk beendet. Er
nahm (1816) seinen Abschied und zog sich auf sein
Schloß Erdmannsdorf im Riesengebirge zurück. Je-
doch auch in seiner Einsamkeit und Zurückgezogen-
heit warteten seiner noch verschiedene Ehren. So
wurde er 1818 zum Gouverneur von Bockum und
Mitglied des Staatsrats und 1825 zum General-
feldmarschall ernannt. Das Jahr 1831 rief ihn
gelegentlich des polnischen Aufstandes noch einmal
zu den Waffen. Die Cholera machte im selben
Jahre seinem Leben ein Ende; in Posen ereilte ihn
der Tod. Seine Gebeine ruhen in Sommerschenburg.
„Seine Taten werden unvergessen sein!“

Merlei.

† Eine Flutwelle auf der Schelde. Dienst-
tag früh 4 Uhr wurde in Antwerpen auf der Schelde
eine Flutwelle wahrgenommen. Der deutsche Dampfer
„Hippolit Woermann“ aus Hamburg, der im Ant-
werpener Hafen vor Anker lag, stieß mit dem
Dampfer „Thomas Melville“ zusammen. Dieser
wurde von der Welle vollständig in die
Höhe gehoben und drehte sich um sich
selbst. Noch mehrere ähnliche Unfälle, aber ohne
ernstliche Folgen, sind zur selben Stunde auf der
Schelde beobachtet worden. Der „Melville“ ist in-
folge der erlittenen Havarien gesunken. Die
Mannschaft konnte gerettet werden. Der Woermann-
dampfer ist nur leicht beschädigt.

Letzte Telegramme.

Aus Rußland.

Petersburg. 23. Aug. In der Peterhof-Burg
wurde ein junger Mann und eine junge Dame erschossen
aufgefunden. Auf den Leichen fand man das Todesur-
teil der Petersburger sozial-revolutionären Kampforgani-
sation gegen General Trepow.

Petersburg. 23. Aug. Die gerichtlichen Ver-
handlungen in Kronstadt sind für ein paar Tage
abgebrochen. Aus Moskau ist der frühere Abge-
ordnete, Mitglied der Arbeitergruppe Sawilistim,
seit zwei Wochen verschollen. Man vermutet, daß
er durch ein gefälschtes Telegramm nach Petersburg
gelockt und ermordet worden sei.

Raubanfall.

Lodz. 23. Aug. Der Gasthofbesitzer Michel
wurde auf dem Rückwege von einem Bankstihut, wo
er 1400 Rubel erhoben hatte, ermordet und beraubt.

Todesurteil aufgehoben.

Odeffa. 23. Aug. Das vom Kriegsgerichte
gegen den Nikrofen Rimsha gefällte Todesurteil
wurde von General Krulbars in zehnjährige
Zwangsarbeit umgewandelt.

Zum Erdbeben in Südamerika.

Newyork. 23. Aug. Der argentinische Senat
hat für die chilenischen Notleidenden 250 000 Pesetas
bewilligt. Unter den in Valparaiso Gestorbenen war
auch Samuel Silva, der Führer der Liberalen. Seit
dem ersten Tage wurden in Chile bisher 500
Erderstütterungen verspürt. 20 000 Flüchtlinge
von Valparaiso sind in Santiago angelangt. Die
chilenischen Versicherungsgesellschaften sind schwer
betroffen, weil die ausländischen Gesellschaften durch
ein fälschlich ergangenes Gesetz vertrieben sind. Die
Ausdehnung des Erdbebens wird auf 6000 Kilometer
angegeben.

Blutige Zusammenstöße.

Bilbao. 23. Aug. Gestern kam es zwischen
Truppen und Streikenden zu mehrfachen blutigen
Zusammenstößen, wobei zwei Streikende getötet,
ein Polizist und ein Beamter verletzt worden sind.
Der Belagerungszustand ist verhängt worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

vom 22. August 1906.

Ware	Sorten	9 M.	70 Pf.	5.10 M.	20 Pf.	pr. 50 Stk.
Weizen	fremde Sorten	9	96	9	20	..
	sächsische	8	75	8	90	..
Roggen	niederländ. sächs.	8	05	8	20	..
	preussischer	8	05	8	20	..
Gerste	hieriger	7	95	8	05	..
	fremder	8	10	8	25	..
Gerste, Braun, fremde	—	—	—	—	—	..
	sächsische	—	—	—	—	..
Futter	—	6	85	7	—	..
	—	7	85	7	85	..
Futter, inländischer neuer	—	8	25	8	50	..
	alter	8	40	8	90	..
Futter, ausländischer	—	8	65	8	90	..
	preussischer	8	75	10	25	..
Erbsen Koch-	—	8	50	9	25	..
	—	3	10	3	60	..
Bou, altes	—	2	10	2	90	..
	—	2	40	2	70	..
Stroh (Flegelbruch)	—	—	—	—	—	..
	—	2	—	2	30	..
Stroh (Maschinenbruch)	—	—	—	—	—	..
	—	1	70	2	—	..
Ractoffeln	—	2	50	3	25	..
	—	2	40	2	60	..

netto. Bei Abnahme von 10 000 kg. Preisermäßigungen des
Produktionsbörse zu Chemnitz.

Keine Imitation! Original-Präparat!
Nur kurze Zeit!

Riesen-Walfisch-Ausstellung

Eröffnung: Heute Donnerstag.
Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.
Sonntags während der Kirchzeit geschlossen.



Wissenschaftliche Vorträge über: „Der Walfisch und sein Fang.“
Größte Ausstellung der Welt.

In natürlicher Größe 22 m 25 cm lang.
Rein Skelett, sondern vollständig geruchlos präparierter Walfisch.
In der großen Sonder-Ausstellung stehen
Delphine, Hal-, Säge- u. andere Fische, Präparate vom Wal, sowie ältere und neuere Waffen für den Walfang.
Eintrittspreis: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. (inklusive Sonder-Ausstellung).
Nachzahlung findet nicht statt.

Schuh- und Stiefellager

Friedrich Lämmel
empfehlen in größter Auswahl

alle Arten, Schuhe, Stiefel u. Stiefeletten,
echt Goodgear Weltarbeit zu billigen Preisen.
Phönix-Einlegefüßen, 10 Paar 55 Pfg.

Schloßkeller.
Seule Freitag
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Heribold Krause.

Belgischer
Schellfisch
(1 bis 2 Pfd. schwer).
Bratschellfisch
à Pfd. 15 Pfg.
empfehlen in frischer Sendung
Louis Arends.

Älteres, kräftiges
Dienstmädchen
zum baldigen Antritt gesucht.
Frau Bürgermeister **Steckner,**
am Bahnhof.

Ein Mädchen
von 15-16 Jahren nach auswärts zu mieten gesucht durch
Frau **Heyder,** am Bahnhof.

2-3 Mädchen
oder **Arbeitsburden**
erhalten p. sofort Beschäftigung.
Carl Schumann, Callnberg.

Stube und Kammer
(für 60 Mk.) zu vermieten
Schöndorf Nr. 32.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Eine Damenuhr
ist am 19. 8. 06 im **Lehner-**
schen Gasthof in **Schöndorf** ge-
funden und im **Gemeinde-**
amt abgegeben worden.

Verlobungs- und Dank-Karten,

Wein- und Speisen-Karten

liefert in kürzester Frist und geschmackvoller Ausführung
Amtsblatt-Druckerei
Otto Koch & Wilhelm Pester.

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft etc.
gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung.
Huger, Berlin, Subener
Straße 46. Rückporto.

Holzdrehereien
aller Art liefert schnell u. billigh
Paul Thonfeld's
Möbel- und Holzwarenfabrik.

Um noch vor der Steuer schnell zu räumen, versende ich
1000 Kartons à 100 Stück 2 und 3 Pf. Qualitäts-Zigarretten für 150 Pf. pro Karton (100 Stück) gegen Nachnahme und belege jeden Karton mit einem nützlichen Geschenk, darunter 100 Herren-, Damen-, Stand- und Röhrenzähnen, sowie ein Fahrrad, Marke **Drennabor,** neueste Konstruktion. Bei Voreinsendung in bar oder in Briefmarken à Karton 160 Pf. franko.
Paul Heidt, Wittweide.

Moderne reinwollne
Kleiderstoffe
(nur Neuheiten)
in farbig, schwarz und elfenbein, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt
Fritz Jander,
jetzt **Topfmarkt Nr. 2.**

Stemmler's Welt-Matratzenstrohsäcke
D. R. G.-M.
angefüllt, gefüllt, sowie gefüllt und geheftet von 5,00 Mk. bis zu 10,00 Mk.
empfehlen
Arthur Stemmler, Rillen St. Jacob.

Stettiner Portland-Cement „Quistorp“
empfehlen in Tonnen, Säcken und ausgemogen billigh
Louis Arends.

Parkrestaurant Wolkenburg
Gr. Ausflugslokal mit Saal u. Ausspannung.

Medizinal-
Dorsch-Leberthran
anerkannt vorzügliches Mittel bei
Lungenleiden, Scropheln, Hautausschlägen, allgemeiner Schwächlichkeit der Kinder etc.
empfehlen in vorzüglichster Qualität in Flaschen und ausgemogen
Drogerie zum **Kreuz, Curt Diekmann.**

Geschäfts-Bücher
wie
Hauptbücher
Kassabücher
Journal
Copierbücher
Briefordner
empfehlen
Robert Pils,
Buchbinderei.

Sämtliche
Nähmaschinenteile,
sowie
Fahrrad Sportartikel
als **Audfäcke, Strümpfe u. Samaschen**
halte stets großes Lager.
Eugen Glänzel.

Demon Squash-Extract,
Vimetta-Extract,
zur Vereitung **alkoholfreier**
Erfrischungsgetränke hält in vorzüglichsten Qualitäten empfohlen
Louis Arends,
Lichtenstein.

Blätterinnen
kaufen ihren Bedarf an **Reisstärke, Borax, Plättglanz** etc. außerordentlich vorteilhaft und in nur allerbesten Qualität ein in der **Drogerie z. Kreuz,**
Curt Lietzmann.

Zollinhalts-Erklärungen
sind auf Lager in der
Expedition des Tageblattes.

Parfümerien
in allen Preislagen vom billigsten bis feinsten Genre (auch ansgewogen)

Toilette-Seifen
(feinste Fett-Seifen) von nur renommiert-erstklassigen Firmen von 10 Pfg. bis M. 1.— per Stück

Haushalt-Seifen
Kern- und Schmierseifen in bester Qualität, sowie **Stärke u. Seifenpulver** empfiehlt

Albin Eichler
vormals **Paul Laux**
Seifenfabrik
Lichtenstein-C.

Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz.

Alle Kindernährmittel: Anort's und Weibezahn's Hafermehl, Haferfloeden, Hafergrüße, Reismehl, Nestle's und Kufe's Kindermehl, Pfunds kondensierte Milch Schweizermilch (Marke Milchmädchen), Milchzucker, garantiert rein, Opel-Nährzwiebad, Dr. Michaelis Eichelkaka, Salep, Malzextrakt mit Rail, Dr. Lehmann's Nährsalzextrakt, Nährsalzkaka, Nährsalzschokolade Pflanzenmilch f. Säuglinge.	Alle Artikel zur Kindernpflege: Gummisauger rot u. schwarz, Milchflaschen, Sauger-garnituren, Schlauchbürsten, Brust-Gütschen, Nistiersprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Badethermometer, Gummi-Unterlagen, feinsten Baden Schwämme, Neutrale Kinderbadesoife, venet. Seife, Mutterlaugensalz, Seesalz, Bade-Kräuter-Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Streupuder, Lanolin, Zahnhaltsbänder, Veilchenwurzel.
--	--

Curt Diekmann.

Wer ein Dienstmädchen, eine Aufwartung oder dergleichen sucht,
Wer irgend etwas zu verkaufen oder zu vertauschen hat,
Wer überhaupt ein Inserat jedweder Art erlassen will, benutze
als Insertionsorgan das
Lichtenstein-Callnberger Tageblatt,
nochweisbar der breitetste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk.
Weil in den lauffähigsten Kreisen verbreitet und wirklich gelesen, für Inserenten sicherer Erfolg.

Für **Vereins- u. Sommerfeste**
empfehlen in größter Auswahl:
Dekorations-Bilder
Dekorations-Fähnchen
Dekorations-Guirlanden
Illuminationslaternen
Luftballons etc. etc. etc.
Hochachtungsvoll
Eugen Berthold.